

SCHLÜSSELMOMENTE

Zur Zukunft der Kirche St. Peter in
Neuendorf

Impuls: Franziskus

Gräber segnen
statt sie Verschwinden zu lassen



Just
be happy
for a
moment!

3	VORWORT Just Be Happy	15	ANKÜNDIGUNG Firmung in St. Peter · Erstkom- munion · Adventsglühén · Transi- tusfeier · Schöpfungsgottesdienst und Erntedank · Rosenkranz in Maria Hilf und Kesselheim · Frauengemeinschaft St. Martin Kesselheim
4	NACHRICHTEN Neue FSJlerin im BüZ Urlaub ohne Koffer 2026	17	IMPULS Das Bekehrungsevangeli- um des heiligen Franziskus nach Matthä- us
6	Immobilienstrategie des Bistums Ein Haus für Alle(s)?! Zur Zukunft der Kirche St. Peter in Neuendorf	19	ANKÜNDIGUNG Fest zu Ehren der hl. Cäcilia
8	„Solange du dich bewegst“ - Draußenzeit für Frauen · Mitein- ander.Leben - Familienausflug in den Lava-Dome Mendig	20	KINDER Hilfe für Winter-Flüchtlinge
10	Zeltlager der KaJu St. Peter im Hunsrück unter dem Motto Harry Potter	22	BUCHTIPPS Maria bekommt ein Kind Enkel ohne Gott?“
11	In der Großsiedlung bleibt es lebendig	23	GOTTESDIENSTORDNUNG
12	Mosaik-Workshop im Bürgerzen- trum Lützel		
13	Vom Katapult bis zur Sommerro- delbahn: Eine Gelungene Ferien- woche im BüZ Miteinander.Leben - Internatio- nales Picknick		
14	STANDPUNKT Gräber segnen statt sie ver- schwinden zu lassen		

Info-Magazin der Katholischen Pfarrge-
meinde Koblenz St. Petrus und St. Martinus

HERAUSGEBER UND LAYOUT

Kirchengemeinde St. Petrus und St. Marti-
nus Koblenz

REDAKTION

Oliver Seis, Sebastian Mählmann, Stefan
Albrecht

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge
sind die Verfasser verantwortlich, für den
übrigen Inhalt die Redaktion

ANSCHRIFT DER REDAKTION

Katholische Pfarrgemeinde
St. Petrus u. St. Martinus
Pfarrgasse 5 | 56070 Koblenz-Neuendorf

BILDER | GRAFIKEN

Titelbild: Friedbert Simon - Pfarrbriefser-
vice.de

DRUCK

Gemeindebrief-Druckerei

AUFLAGE

500

Redaktionsschluss für das nächste
Pfarrmagazin ist der 23.08.2026
Das nächste Pfarrmagazin erscheint am
20.09.2026

UNSER SEELSORGE-TEAM

Pfarrer Oliver Seis	Büro Pfarrhaus St. Peter Mail: oliver.seis@bistum-trier.de 0261-81384
Diakon und Leiter Bürgerzentrum Sebastian Mählmann	Büro Pfarrhaus St. Peter Tel. 0261 8058701 Mail: sebastian.maehlmann@bgv-trier.de Büro Bürgerzentrum, Brenderweg 17-21 Tel. 0261 98880100 Mail: buergerzentrum-luetzel@bistum-trier.de
Isabelle Härig Stv. Leiterin	Büro Bürgerzentrum, Brenderweg 17-21 Tel. 0261 98880100 Mail: buergerzentrum-luetzel@bistum-trier.de
Gemeindereferentin Britta Mies	Büro Pfarrhaus St. Peter Tel. 0151 59030389 Mail: britta.mies@bgv-trier.de
Jugend(sozial)arbeit St. Peter Svenja Blomeier	Büro Pfarrer-Friesenhahn-Platz 3-7 Tel. 0261 98837814 oder Mobil: 0151 237 63820 Mail: svenja.blomeier@bistum-trier.de

ZENTRALES PFARRBÜRO

für die Katholische Pfarrgemeinde
Koblenz St. Petrus und St. Martinus
Pfarrsekretärin Nicole Naunheim
Pfarrgasse 5 | 56070 Koblenz-Neuendorf
Tel. 0261 81384

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag	09.00 - 12.30 Uhr
Donnerstag	09.00 - 12.30 Uhr 15.00 - 17.30 Uhr

E-MAIL

pfarre-petma@bistum-trier.de

HOMEPAGE

www.st-petrus-und-martinus.de

UNSERE KONTODATEN

Katholische Kirchengemeinde
St. Petrus und St. Martinus
IBAN: DE96 5705 0120 0000 3132 21

WEITERE WICHTIGE RUFNUMMERN

TELEFONSELSORGE – Anruf kostenfrei
Tel. 0800 1110111 oder 0800 1110222

LEBENSBERATUNG KOBLENZ

Erziehungs-, Ehe-, Familien- und
Lebensberatung
Hohenzollernstr. 132, 56068 Koblenz
Tel. 0261 37531
Mail: lb.koblenz@bistum-trier.de



VORWORT

SCHLÜSSELMOMENTE

JUST BE HAPPY

Dieser Slogan von der Titelseite hört sich gut an: Sei einfach glücklich.
Wenn das mal immer so einfach wäre...
Aber der Spruch geht noch weiter:
Just be happy for a moment.
Sei einfach nur einen Moment glücklich.
Ein Moment? Das ist nicht lange. Und ein Moment „glücklich-sein“ muss doch drin sein, oder?
Jeder kennt doch diese kleinen Momente im Alltag, die glücklich machen. Morgens der Geruch des Kaffees. Das ist für mich ein

Glücksmoment, obwohl ich nur eine kleine Tasse jeden Morgen trinke.
Oder die freundliche Geste eines Autofahrers, der nett winkt, weil ich ihn in den engen Gassen Neuendorfs vorgelassen habe. In dem Straßenstress unserer Tage ist das immer ein kleiner Glücksmoment.
Oder die kurze Nachricht eines Freundes, der sich ein ganzes Jahr schon nicht mehr gemeldet hat – und ich mich bei ihm übrigens auch nicht.

Das waren nur die Glücksmomente der letzten zwei Stunden, während ich diese Zeilen in meinen Computer tippe und dabei immer wieder unterbrochen wurde, weil dies noch zu regeln ist und das noch geklärt werden muss. Ich bin mir sicher, da kommen noch mehr, viel mehr Glücksmomente – denn der Tag ist noch nicht rum.

Oliver Seis



HERZLICH WILLKOMMEN!

NEUE FSJ'LERIN IM BÜZ

Wir freuen uns über Verstärkung! Mia Röhr macht seit dem 1. Juli ein FSJ im Bürgerzentrum. Hier stellt sie sich vor:

Mein Name ist Mia Röhr und ich bin 18 Jahre alt. Nachdem ich Ende März mein Abitur gemacht habe, habe ich mich dazu entschieden, ein Freiwilliges Soziales Jahr zu absolvieren. Das Bürgerzentrum kenne ich schon von vorheriger ehrenamtlicher Arbeit und freue mich daher umso mehr mein FSJ hier zu machen. Ich habe am 1. Juli. angefangen und werde nun für ein Jahr hier sein. Es wird mir eine Freude sein, Sie im Bürgerzentrum zu begrüßen und kennenzulernen. Gespannt blicke ich auf die vor mir liegende Zeit und freue mich auf die Menschen, die Projekte und alles Weitere, was noch auf mich zukommt!

URLAUB OHNE KOFFER 2026

Zum dritten Mal fand diese Urlaubsaktion für Seniorinnen und Senioren sowie für Menschen, die sich keinen oder nur sehr wenig Urlaub leisten können, statt.

In diesem Jahr hat es das Wetter sehr gut mit uns gemeint. Eigentlich zu gut, denn es war heiß, manchmal zu heiß, aber, unsere Devise lautete „immer noch besser als Dauerregen“.

Begonnen hat unsere Aktion mit einer Fahrt mit Bahn und Bus nach Mendig ins „Land der Vulkane“. Im Lava-Dome wurde uns ein Vulkanausbruch auf spektakuläre Art und Weise demonstriert und wir erlebten die extremen Kräfte der Natur. Im Anschluss wurden uns in der Vulkanwerkstatt die Grundlagen des Vulkanismus an verschiedenen Experimentiertischen spielerisch vermittelt. Das anschließende Hinabsteigen in die Lavakeller, ein System aus Stollen und Schächten, war ein großes und auch abkühlendes Abenteuer. Draußen waren es 33°C, im Stollen ca. 8-10°C. Jetzt wussten wir auch, warum später die Mendiger Bierbrauer diese Stollen als ehemals größten Kühlschrank der Welt zu nutzen wussten.

Unser nächstes Ziel war Braubach. Bei herrlichem Wetter war die Schifffahrt auf dem Rhein eine willkommene Abkühlung. Die historische Stadtführung war sehr informativ und kurzweilig und der Abschluss fand dann in

einem gemütlichen Weinlokal statt. Mit dem Zug ging es dann zurück nach Koblenz.

Ein paar Tage später ging es dann nach Beilstein, dem Dornröschen der Mosel, wie dieser kleine wunderschöne Ort auch genannt wird. Wir fuhren zunächst mit der Bahn nach Cochem und von dort aus in einer einstündigen Moselschifffahrt nach Beilstein. Dort wartete schon Pfarrer Jijo Antony auf uns. Er erzählte uns etwas über die Historie der Karmeliter-Klosterkirche St. Josef und zeigte uns dann die Originalfigur der „Schwarzen Madonna“, die erst 1950 wieder an ihren Platz in der Klosterkirche zurückkehrte. Nach einem spontanen gemeinsamen Singen eines Marienliedes, war dann Gelegenheit den wunderschönen Ort, mit den romantischen Gassen und vielen Stufen auf eigene Faust zu erkunden. Die Rückfahrt erfolgte wieder mit dem Schiff nach Cochem und dann mit dem Zug nach Koblenz.

Ein gelungener Abschluss war dann noch die Stadtführung durch die Koblenzer Altstadt mit dem „Koblenzer Weinknecht“ Kalle Grundmann. Er schlüpfte in verschiedene Rollen und immer ging es um den Wein und die Menschen, die ihn machten und um Koblenz und seine Weingeschichte: Ein unterhaltsamer launiger Gang mit gutem Wein und auch einem Gläschen Sekt.

Es waren für alle Teilnehmenden sehr schöne Urlaubstage ohne Koffer und dem Orgateam wurde von allen Seiten von Herzen gedankt.

Auch im nächsten Jahr, so ist der Plan, soll es wieder einen „Urlaub ohne Koffer“ geben und das mit neuen Zielen.

Für das Orgateam
Ursula Singer



IMMOBILIENSTRATEGIE DES BISTUMS

Im letzten Herbst wurde die Pfarrleitung und der Verwaltungsrat zu einer Veranstaltung des Bistums zur neuen Immobilienstrategie der Pfarreien eingeladen. In Rahmen dieser Strategie sollen die Gemeinden zusammen mit den Fachabteilungen des Generalvikariats eine eigene Strategie für ihre Immobilien entwickeln, die drei Dimensionen berücksichtigen soll:

1. die wirtschaftliche Dimension
2. die baufachliche Dimension (auch Denkmalschutz) und
3. die pastorale Dimension.

Bisher war es so, dass Baumaßnahmen mit einem bestimmten Zuschuss (zw. 60-70%) vom Bistum unterstützt wurde. Diesen Zuschuss soll es auch weiterhin geben – aber eben nicht für alle Gebäude. Konkret heißt das für unsere Pfarrei, dass in Zukunft nur noch zwei Kirchengebäude, ein Pfarrhaus mit Dienstwohnung für den Pfarrer und Pfarrbüro und rd. 300 m² Pfarrheimfläche vom Bistum mit 60-70 % bezuschusst werden. Die Kindergärten sind dabei ausgeklammert, und für Mietobjekte der Kirchengemeinde gibt es auch wie bisher keine Zuschüsse für Baumaßnahmen seitens des Bistums.

Außerdem ist es so, dass die Unterhaltskosten, wie Heizung, Strom, etc. wie auch bisher nicht vom Bistum bezuschusst werden, sondern alleine von der Kirchengemeinde getragen werden müssen.

Diese Vorgaben bedeuten nun nicht, dass wir bspw. nur noch zwei Kirchen in unserer Kirchengemeinde dauerhaft betreiben. Vielmehr werden nur noch zwei Kirchen vom Bistum bezuschusst werden.

Der Prozess der Immobilienstrategie wird für jede einzelne Kirchengemeinde durchgeführt. Der Prozess an sich dauert zw. 12-18 Monaten und muss bis 2034 abgeschlossen sein. Die Räte unserer Pfarrei haben sich erst einmal dazu entschlossen, in diesem Jahr noch nicht an diesem Prozess teilzunehmen. Denn der Prozessablauf ist sehr strukturiert und hat enge Vorgaben. Wir wollen aber nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern diesen Prozess für uns schon aktiv beginnen.

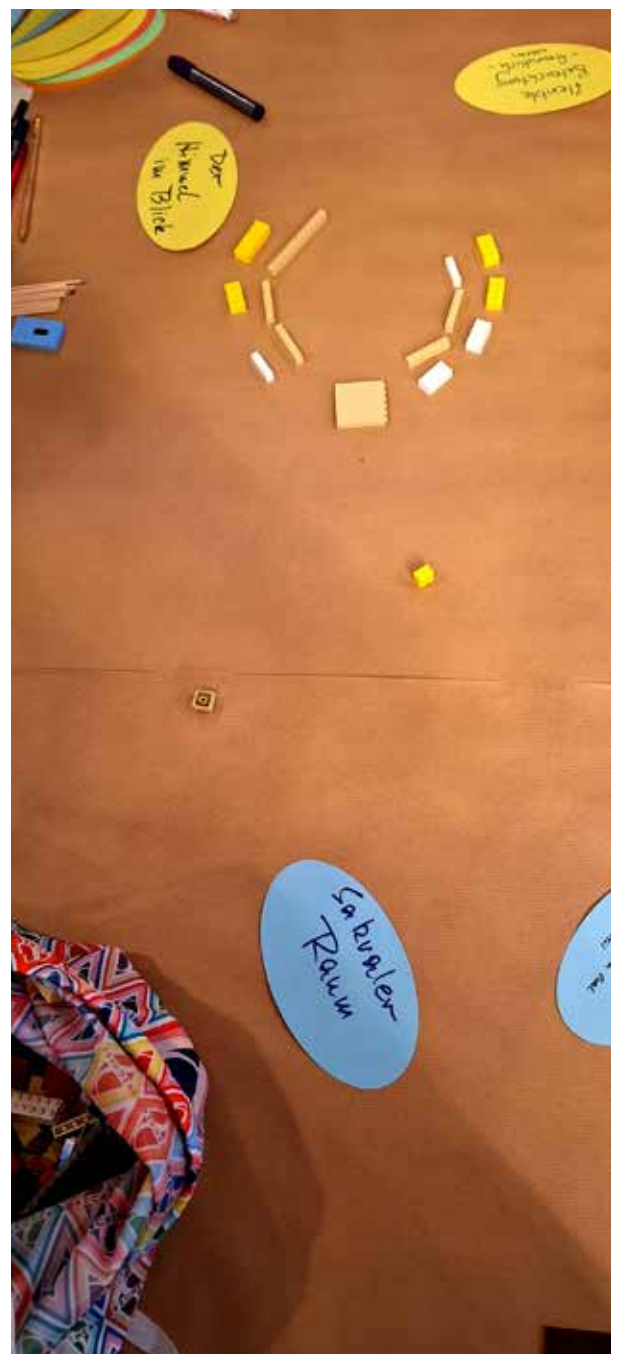
Allen ist klar, dass die Kirchensteuereinnahmen und damit auch die Mittel für die pastorale Arbeit in den Pfarreien sinken werden. In der Kirchengemeinde gibt es schon viele Jahre das Bestreben, die eigenen Immobilien „gut“ zu nutzen. D.h. nicht, dass wir sie bspw. an den Höchstzahlenden vermieten, aber doch versuchen die Potenziale unserer Immobilien auszuschöpfen, um sie einer sozialen Nutzung zuzuführen. Denken Sie nur an das Bürgerzentrum in Lützel, das mit Mitteln der Sozialen Stadt und des Bistums zu einem Begegnungsort für alle Lützeler ausgebaut wurde.

Wir versuchen die drei Dimensionen der Immobilienstrategie des Bistums jetzt schon zu verwirklichen. Und bevor wir in diesen strukturierten Bistumsprozess einsteigen, wollen wir uns darauf schon gut vorbereiten. Dazu gehört für uns als Räte, dass wir einen Prozess bei uns starten, aber auch mit ihnen, den Gemeindemitgliedern. Darum hat sich der Pfarrgemeinderat in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Verwaltungsrat dazu entschlossen, dass sich eine kleine Arbeitsgruppe mit dieser Frage beschäftigt: Welche Gebäude sind uns wichtig und wie können wir sie im Sinne einer Schwerpunktsetzung gut nutzen. Dabei soll diese Arbeitsgruppe auch Formate der Mitsprache seitens der Gemeinde vorbereiten. Denn sie, die Gemeindemitglieder, wissen doch am besten, was sie brauchen.

Ein erster Aufschlag ist der Workshop zur Zukunft der St. Peter Kirche in Neuendorf. Näheres zu diesem Abend lesen sie in einem weiteren Artikel.

Ich persönlich glaube, dass wir mit der größtmöglichen Transparenz diesen Weg einer Immobilienstrategie gehen müssen. Und mir ist auch wichtig, dass durch die Mitsprache aller Gemeindemitglieder und Betroffenen Entscheidungen getroffen werden.

Oliver Seis



„EIN HAUS FÜR ALLE(S)!? ZUR ZUKUNFT DER KIRCHE ST. PETER IN NEUENDORF“

Ein Raum, der dem Lebensgefühl unserer Zeit entspricht, und ein offenes Dach für den gesamten Stadtteil: Unter diesem Leitgedanken stand der zukunftsweisende Workshop „Ein Haus für alle(s)!? Zur Zukunft der Kirche St. Peter in Neuendorf“. Am Donnerstag, den 17. September 2026, kamen von 18:00 bis 20:00 Uhr zahlreiche Gemeindemitglieder sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger und

als Gast Baudezernent Prof. Lukas zusammen, um an einer Zukunftsperspektive für die Kirche St. Peter mitzuwirken. Das erklärte Ziel des Abends: Nach der ersten Ankündigung beim Patronatsfest im Juni 2026 ging es nun darum, die Menschen aktiv zu beteiligen, gemeinsam danach zu suchen, welche Bedarfe und Wünsche sich an einen möglichen Umbau der Kirche richten.

Dass es nicht um irgendeine Nutzung geht, wurde schon eingangs musikalisch deutlich, indem unser Organist Wolfgang Fink geistliche und weltliche Musik improvisierte.

Pfarrer Seis führte in den Abend ein und stellten die zentrale Vision vor: St. Peter soll ein Ort bleiben, an dem Menschen Glauben zeitgemäß erfahren, er soll sich aber gleichzeitig zu einem multifunktionalen Begegnungsort für alle Neuendorfer und Wallersheimer wandeln.

In der anschließenden Arbeitsphase wurden Ideen für die drei Kernbereiche gesammelt:

1. Zukunft der Kirche (Der liturgische Raum)

An diesem Tisch wurde darüber nachgedacht, wie ein Teil der Kirche (die alte, barocke Kirche, oder vielleicht auch der zentralbauartige Bereich um den Altar) zur neuen Kirche umgebaut werden kann. Auf einem skizzenartigen Grundriss der Kirche durften die Teilnehmenden selbst aktiv werden: Mit Legosteinen konnten die Ideen visualisiert und auf Karten die Gedanken festgehalten werden. Viele Ideen wurden notiert, immer wieder fiel der Wunsch nach Flexibilität der Gestaltung, nach dem bildlichen Ausdruck von Gemeinschaft, nach Sakralität ...

2. Kita im Kirchenraum – Synergieeffekte nutzen

Um sich direkt in die Perspektive der Jüngsten hineinzusetzen, standen Kita-Stühle im Kreis – sie waren aber dann doch wohl zu unbequem und klein. Im Fokus stand die Frage: Wo sehen wir Synergien, wenn in der Kirche einmal eine Kita sein wird? In einem intensiven Austausch wurden auf dem Tisch Gedanken zusammengetragen. Die Zusammenführung von Alt und Jung und die Verwandlung der Kirche in einen Ort, an dem Kinder aufwachsen und Leben lernen, wurde als große Bereicherung wahrgenommen, etwa, wenn generationenübergreifende Aktionen ins Spiel kamen.

Auch die Herausforderungen wurden diskutiert: Wo könnte ein ausreichendes Außengelände hin, müsste die Anzahl der Kinder reduziert werden, was lässt der Denkmalschutz überhaupt alles zu, wie können die Kinder gebracht und abgeholt werden....?

3. Chancen für den Stadtteil Neuendorf und Wallersheim

An der dritten Station ging es um den Blick über den Tellerrand der Kerngemeinde hinaus. Auf Plänen und Pinnwänden wurde gesammelt, welche Chancen das Gebäude und das umliegende Gelände für die Menschen im Stadtteil bieten – egal ob gläubig oder nichtgläubig. Ob als sozialer Treffpunkt, Raum für Kultur oder als Anlaufstelle für Familien: St. Peter soll zu einem echten, niedrigschwelligen Nachbarschaftszentrum werden.

AUSBLICK

Der Workshop hat eindrucksvoll gezeigt, dass die Planungen der Zukunft von St. Peter von Aufbruchstimmung und Gemeinschaftsgefühl getragen werden. Die gesammelten Ideen, Legomodelle und Karten werden nun von der Immobilien-AG ausgewertet und fließen direkt in die weiteren Planungen für das Nutzungskonzept ein. Der Grundstein für ein echtes „Haus für alle(s)“ in Neuendorf ist gelegt.



„SOLANGE DU DICH BEWEGST“

DRAUßENZEIT FÜR FRAUEN

„Ein Tag für die Seele, so könnte man die Wanderung beschreiben“ – die Rückmeldung einer Teilnehmerin. Eine bunte Gruppe von 13 Frauen war am 13. Juni gemeinsam unterwegs auf dem Traumpfadchen „Kleiner Stern“ in Andernach.

Spirituelle musikalische Impulse, vielfältige Gespräche, tolle Aussichten, Zeit für sich und ein grandioses geteiltes Picknick machten den Tag rund und begeisterten die Teilnehmerinnen.

Wiederholung erwünscht!



MITEINANDER.LEBEN – FAMILIENAUUSFLUG IN DEN LAVA-DOME MENDIG

Am 1. Juli fand der Familienausflug des BÜZ zum Lava-Dome in Mendig statt. Mit 20 Personen machten wir uns morgens mit dem Bus auf den Weg. Dort angekommen wurden wir von unserer Gästeführerin empfangen. Im 4D-Filmsaal des Lava-Dome konnten wir mit allen Sinnen den Ausbruch des Laacher-See-Vulkans vor ca. 13 000 Jahren nacherleben. Nach der Führung im Museum, bei der wir Spannendes rund um das Thema Vulkanismus erfuhren, wurden wir mit Helmen ausgestattet und schon begann der Abstieg in die Tiefe des Lava-Kellers, wo uns beeindruckende Basaltsäulen und Wandgemälde erwarteten. Abgerundet wurde der Tag mit dem spontanen Entschluss, noch einen Abstecher zum Laacher See zu machen, wo wir die sommerliche Seeluft genossen. Fazit: dieser Ausflug kam bei jedem gut an und alle hatten ihren Spaß!

Gefördert wurde die Veranstaltung durch den Fonds für Soziale Teilhabe des Solidaritätsnetz im Bistum Trier. Hierfür sagen wir herzlich

Danke!



ZELTLAGER DER KAJU ST. PETER IM HUNSRÜCK UNTER DEM MOTTO HARRY POTTER

Vom 26. Juli bis zum 5. August 2026 verbrachte die Katholische Jugend (KaJu) St. Peter mit 40 Kindern und Jugendlichen elf abwechslungsreiche Tage im Zeltlager in Morbach-Haag im Hunsrück. Bei bestem Sommerwetter standen Spiel, Spaß, Naturerlebnisse und vor allem das gemeinsame Miteinander im Mittelpunkt.

Das abwechslungsreiche Programm bot zahlreiche Höhepunkte – von spannenden Geländespielen über kreative Workshops bis hin zu gemütlichen Lagerfeuerabenden. Dabei entstanden neue Freundschaften, bestehende wurden vertieft und viele unvergessliche Erinnerungen gesammelt. Die elf Tage vergingen wie im Flug und hinterließen bei allen Beteiligten viele schöne Erinnerungen.



EHRENAMT ALS HERZENSGANGELEGENHEIT

Hinter dem Erfolg des Zeltlagers steht ein engagiertes Team von mehr als 25 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern. Bereits Monate vor der Abfahrt investierten sie viel Zeit in die Planung und Organisation. Während des Lagers kümmerten sie sich rund um die Uhr um das Wohl der Kinder, gestalteten das Programm, sorgten für Sicherheit und schufen eine Atmosphäre, in der sich alle willkommen fühlen konnten. Dieses Engagement zeigt eindrucksvoll, wie wichtig ehrenamtliche Jugendarbeit für das gesellschaftliche Miteinander ist. Ohne den Einsatz der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre ein Angebot dieser Größenordnung nicht denkbar.

EIN ZELTLAGER FÜR ALLE

Ein zentrales Anliegen der KaJu St. Peter ist es, allen Kindern und Jugendlichen die Teilnahme am Zeltlager zu ermöglichen – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer familiären Situation oder ihren finanziellen

Möglichkeiten. Entscheidend ist nicht, wo jemand herkommt, sondern dass jede und jeder Teil einer starken Gemeinschaft sein kann.

Die Vielfalt der Teilnehmenden macht das Zeltlager zu einem besonderen Ort. Hier erleben Kinder und Jugendliche gemeinsam Abenteuer, knüpfen Freundschaften und wachsen über sich hinaus. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen immer wieder, dass gemeinsame Erlebnisse verbinden und Barrieren überwinden können.

JUGENDARBEIT SCHAFFT BEGEGNUNG

Unterstützt wird das jährliche Zeltlager durch die Hauptamtliche Svenja Blomeier (Jugend(sozial)arbeit St. Peter). Sie setzt sich in der Großsiedlung Neuendorf dafür ein, jungen Menschen Perspektiven zu eröffnen und sie in ihrer Entwicklung zu begleiten. Besonders Kinder und Jugendliche, die mit schwierigen Lebenssituationen konfrontiert sind, sollen erfahren, dass sie wertgeschätzt werden und ihren Platz in der Gemeinschaft haben.

UNTERSTÜTZUNG UND WERTSCHÄTZUNG MEHR ALS NUR FERIEN

Ein besonderer Dank gilt den vielen Menschen und Institutionen, die das Zeltlager auf unterschiedliche Weise unterstützt haben. Die Jugendstiftung im Bistum Trier ermöglichte sieben Kindern die kostenlose Teilnahme und leistete damit einen wertvollen Beitrag zu Chancengleichheit und Teilhabe.

Darüber hinaus unterstützten zahlreiche Einzelspenderinnen und Einzelspender das Lager mit finanziellen Zuwendungen. Einen wesentlichen Anteil am Gelingen des Zeltlagers hatten außerdem die Einnahmen des Patronatsfestes 2026. Durch diese vielfältige Unterstützung konnten viele Programmpunkte umgesetzt und die Teilnahmebeiträge familienfreundlich gestaltet werden.

Das Zeltlager in Morbach-Haag war weit mehr als ein Ferienangebot. Es war ein Ort der Begegnung, des Zusammenhalts und des gegenseitigen Respekts. Hier konnten die Kinder Verantwortung übernehmen, Gemeinschaft erleben und Erfahrungen sammeln, die weit über die elf Tage hinaus wirken.

Mit vielen schönen Erinnerungen, neuen Freundschaften und einer großen Portion Lagergefühl im Gepäck kehrten alle Teilnehmenden nach Hause zurück. Das Zeltlager 2026 hat einmal mehr gezeigt, wie wertvoll gemeinschaftliche Erlebnisse, ehrenamtliches Engagement und die Unterstützung vieler Menschen für junge Menschen sind.

IN DER GROßSIEDLUNG BLEIBT ES LAUT UND LEBENDIG

Auch nach den Sommerferien wird es in der Großsiedlung Neuendorf nicht langweilig. Die vergangenen Wochen haben bereits gezeigt, wie vielfältig die Angebote für Kinder und Jugendliche sind.

Während der Sommerferien sorgte die Sommerferienaktion des Netzwerks Soziale Arbeit Neuendorf mit wöchentlichen Angeboten für Abwechslung. Verschiedene Akteur*innen des Netzwerks gestalteten die Aktionen gemeinsam und boten Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Ferien aktiv und in Gemeinschaft zu verbringen.

Auch die KaJu St. Peter war in den Ferien unterwegs: Beim diesjährigen Zeltlager in Morbach-Haag im Hunsrück gehörte rund ein Viertel der insgesamt 40 Teilnehmenden zur Großsiedlung Neuendorf. Elf Tage lang standen Gemeinschaft, Abenteuer und neue Erfahrungen auf dem Programm.

Sportlich ging es bereits zu Beginn der Ferien auf der eigenen Parkour-Anlage in der Max-Bär-Straße los. Bei einem Parkour-Workshop konnten die Teilnehmer*innen erste Erfahrungen sammeln, Hindernisse überwinden und neue Bewegungen ausprobieren. Nach den Sommerferien wird das Angebot fortgeführt – wer Spaß an Bewegung und Herausforderungen hat, darf also gespannt sein.

Auch im Jugendtreff der Jugend(sozial)arbeit St. Peter ist nach den Ferien wieder Leben eingekehrt. Das offene Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren und findet in den Räumlichkeiten Im Kreutzchen 14 statt.

Für Mädchen gibt es montags von 18 bis 20 Uhr einen eigenen Mädchentreff. Donnerstags steht zunächst von 17 bis 18:30 Uhr ebenfalls der Mädchentreff auf dem Programm. Anschließend sind donnerstags von 18:30 bis 20 Uhr die Jungen zum Jungstreff eingeladen.

Das Angebot ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen. Mittlerweile gibt es in denselben Räumlichkeiten auch Angebote der Stadt Koblenz: Dienstags findet von 18 bis 20 Uhr ein Jungstreff statt. Freitags öffnet von 16 bis 19 Uhr ein allgemeiner Jugendtreff für alle Jugendlichen ab 12 Jahren seine Türen.

Damit gibt es inzwischen an mehreren Tagen in der Woche Möglichkeiten für Jugendliche, sich zu treffen, gemeinsam Zeit zu verbringen, neue Kontakte zu knüpfen und eigene Ideen einzubringen.

Und auch das nächste besondere Highlight steht bereits vor der Tür: Am Samstag, 5. September 2026, findet das nächste Open-Air-Kino auf dem Außengelände der Kita Spiel- und Lernstube statt. Gezeigt wird der beliebte Familienfilm „Die Schule der magischen Tiere“.

Der Eintritt ist kostenfrei. Alle sind herzlich eingeladen, gemeinsam einen schönen Filmabend unter freiem Himmel zu verbringen.

Wir freuen uns auf euch!

Folgt gerne unserem Kanal Neuendorfer NEWS auf Whatsapp über den QR-Code, damit ihr über unsere Projekte und Veranstaltungen auf dem Laufenden bleibt! (QR-Code im Anhang)





MOSAIK-WORKSHOP IM BÜRGERZENTRUM LÜTZEL

KIDS SCHAFFEN AUS SCHERBEN EIN KUNSTWERK

Eine internationale Gruppe von 11 Kindern und Jugendlichen zwischen 8 und 15 Jahren ließ eine Woche lang ihrer Kreativität freien Lauf.

Der Künstlerin und Leiterin des Mosaik-Workshops Beate Maria Wörz war es wichtig, die Teilnehmenden anzuregen und dabei zu unterstützen, ihre eigenen Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Getreu dem Motto „ausprobieren und lernen“ machten die Mädchen und Jungen unter Anleitung alles selbst: von der Idee, über das Zeichnen der Entwürfe, das Zusägen der Platten, das Legen und Kleben der Scherben, das Verfugen bis hin zur Installation des Kunstwerks an der Wand.

Es zeigte sich mal wieder, dass Kunst auch ohne Worte auskommt, denn trotz unterschiedlicher Muttersprachen – die Kommunikation erfolgte auf Deutsch, Englisch, Spanisch, Russisch und mit Händen und Füßen – schufen die Teilnehmenden ein großartiges Kunstwerk aus Scherben, Steinen und alten Fliesen.

Die Teilnehmenden erlebten, dass Mosaikkunst viel Konzentration und Geduld erfordert und auch bedeutet, das Gefühl des Scheiterns zu überwinden und weiterzumachen, wenn es herausfordernd wird. Der Überraschungsbesuch, der mal einen selbst gebackenen Kuchen, mal Eis vorbeibrachte, war da sehr willkommen und sorgte für einen neuen Motivationsschub. Und am Ende konnten alle stolz auf sich sein und auf das, was sie geschaffen haben.

Das Gemeinschaftswerk symbolisiert, was das Bürgerzentrum ausmacht: ein lebendiger und friedlicher Ort der Begegnung, des Austauschs, der Vielfalt und des Miteinanders, der Raum für Ideen und Kunst jeglicher Art bietet und wo alle willkommen sind.

Das Kunstwerk kann ab sofort im kleinen Saal des Bürgerzentrums bewundert werden. Kommen Sie doch mal vorbei, Sie werden begeistert sein!

Gefördert und ermöglicht wurde das Projekt durch das Landesprogramm „Jedem Kind seine Kunst“, ein herzliches Dankeschön dafür!

VOM KATAPULT BIS ZUR SOMMERRODELBAHN: EINE GELUNGENE FERIEWOCHEN IM BÜZ

18 Kinder zwischen 8 und 11 Jahren haben zum Abschluss der Ferien eine ereignisreiche Woche im Bürgerzentrum Lützel verbracht. Bei verschiedenen Workshops konnten die Teilnehmenden sich kreativ austoben und ausprobieren. Vor allem das Batiken und der Bau von Wasserbomben-Katapulten kamen gut an. Letztere wurden natürlich direkt getestet. Auch zum Spielen und Toben rund ums BÜZ blieb genug Zeit. Weitere Highlights der Woche waren der Hüttenbau beim Walderlebnistag am Remstecken und der Ausflug mit Bahn und Fähre zur Sommerrodelbahn an der Loreley.

Zum Abschluss der Ferienwoche im Rahmen des Lützeler Stadtteilcafés waren auch die Eltern eingeladen und die Kinder präsentierten stolz ihre selbst gebastelten Windspiele, Traumfänger, Armbänder und gebatikten T-Shirts. Die Worte eines Teilnehmers: „Die Teamer haben uns Kinder gut betreut und was sie sich alles für uns ausgedacht haben, ist doch sehr lobenswert!“

Auch wir sagen ein großes Dankeschön an die ehrenamtlichen Teamerinnen und die beiden ehrenamtlichen Köche, die die Kids in der Woche mit frisch zubereitetem Essen verwöhnt haben. Ohne sie wäre die Ferienwoche nicht möglich gewesen.



MITEINANDER.LEBEN – INTERNATIONALES PICK- NICK

Ca. 40 Menschen aus 14 Nationen waren am 18. August Teil des 1. Internationalen Picknicks am Bürgerzentrum Lützel. Ein großartiges Buffet kam zustande aus den Köstlichkeiten, die mitgebracht wurden.

Neben dem Genuss standen das Miteinander und der Austausch im Mittelpunkt. So kam man unkompliziert mit Menschen ins Gespräch, die man vorher noch nicht kannte.

Fazit: ein gelungener bunter Abend, den wir wiederholen werden!



GRÄBER SEGNEEN STATT SIE VERSCHWINDEN ZU LASSEN

Gut katholisch, gut menschlich ist der Brauch, dass wir die Gräber unserer Verstorbenen an Allerheiligen oder Allerseelen segnen lassen. Es sind die Gräber von Eltern, von Großeltern, von Geschwistern, manchmal auch die Gräber von Kindern, Nachbarinnen und Nachbarn. Die eingravierten Namen und Lebensdaten auf den Grabsteinen rufen uns ihr Leben, ihre Einmaligkeit, ihre Unverwechselbarkeit in Erinnerung. Oft wecken die Verstorbenen gute, liebevolle und zärtliche Bilder in uns, weil sie es gut mit uns meinten und ihre Nähe uns mit großer Herzenswärme erfüllte. Manches Mal konfrontieren uns die Gräber auch mit den verpassten Gelegenheiten des Lebens. Hätte ich damals nur, warum konntest du mir nie.... Und manchmal – auch Jahre nach einem Todesfall – erstarren wir vor den Gräbern in bleierner Traurigkeit....

So bezeugen die Gräber ein immerwährendes Gespräch, zwischen Generationen, zwischen Lebenden und Toten. Friedhöfe sind – ihrem mitunter ernsten, negativen Image zum Trotz – Orte einer Gesprächsgemeinschaft, lebendige Orte von Stimmen und Stimmungen, ohne die wir nicht ganz, nicht vollständig, ohne die wir ärmer an Erkenntnissen, Erinnerungen und inneren Klärungen wären.

So bleibt es das Geheimnis der ehemaligen rheinland-pfälzischen Landesregierung, warum sie dieses Gespräch zwischen Lebenden und Toten mit ihrem neuen Bestattungsgesetz beenden, zumindest deutlich leiser machen will. Denn dieses unter dem SPD-Gesundheitsminister Clemens Hoch erarbeitete Gesetz hat die prinzipielle Bestattungspflicht für Verstorbene aufgehoben. So ist es möglich, die Asche der Verstorbenen auf Flüssen und dafür vorgesehenen Orten zu verstreuen oder sie im privaten Bereich zu verwahren. Ausstreuerung der Asche, so, als hätte es diese Menschen nie gegeben. So, als sei ihr Leben Windhauch, entbehrlich, marginalisiert, unbedeutend.

Wie so oft, wurde zur Begründung der Gesetzesnovelle die Freiheit des Menschen angeführt. „Das wollen die Leute halt so, also müssen sie es auch dürfen.“ Macht es aber eine Gesellschaft menschlicher, wenn auf lange Sicht die Gräber verschwinden könnten? Muss Freiheit immer alles dürfen können, was sie individuell will, oder hat sie ihre Grenze dort, wo es kollektiv eine andere Abwägung mit anderen Schlüssen geben könnte? So könnte die Alternative zu dem Schluss von Clemens Hoch ja lauten: Bei allem Respekt für die menschliche Wahlfreiheit halten wir als Gesellschaft an der prinzipiellen Bestattungspflicht für alle fest, weil wir den Tod nicht aus dem öffentlichen Stadtbild verdrängen dürfen, weil wir es um der Humanität willen vermeiden müssen, dass die Toten aus dem Stadtbild verschwinden.

Und was ist eigentlich mit der Solidarität? Man führe sich vor Augen, dass ausgerechnet eine SPD-geführte Regierung der Vereinzelung von Trauer und Trauerwegen Vorschub leistete, wenn nun die Asche von Verstorbenen in privaten Räumen aufbewahrt oder auf privatem Gelände beigesetzt werden darf. Ist es wirklich förderlich, wenn ich als Hinterbliebener nur noch in meinen Garten gehe und dort über dem Grab weine, anstatt auf einem Friedhof anderen Menschen zu begegnen, die meine Gefühle teilen, wo ich mich verstanden und so getröstet fühlen darf? Und, so wird man noch einmal fragen müssen, wird der Friedhof in Zukunft der Ort sein, wo sich nur noch die Toten versammeln, die nicht im Besitz eines Eigenheimes mit eigenem Garten waren? Wollen wir einen weiteren Ort, an dem die Gleichheit aller Menschen ins Auge springt, wirklich so einfach infrage stellen?

Gut katholisch, gut menschlich ist der Brauch, erstens den Verstorbenen ein ordentliches Grab zu verschaffen. Und zweitens, sie segnen zu lassen. In dem Glauben, dass sich doch schon längst in die große Gesprächsgemeinschaft zwischen Lebenden und Toten Gott eingeschaltet hat und durch Jesus Christus sein eigenes Wort dazu gelegt hat: „Ich liebe dich, Mensch, und führe dich, deinen Namen, dein Personsein zu unverlierbarer Würde und Ansehen.“

Wer diesen Glauben teilt und ihn öffentlich bezeugen möchte, ist herzlich zur Mitfeier der Gräbersegnungen eingeladen. Jeweils im Anschluss an die Gottesdienste an Allerheiligen wollen wir uns Zeit nehmen, über die Friedhöfe zu gehen und das Wasser der Taufe auf die Gräber zu sprengen. So finden die Gräbersegnungen statt:

In Neuendorf und Wallersheim am 01.11. im Anschluss an die Heilige Messe um 10.00 Uhr in St. Peter

In Kesselheim am 01.11 im Anschluss an die Heilige Messe um 14.00 Uhr in St. Martin.

In Lützel in Form einer Memoria-Präsenz zwischen 14.00 und 16.00 Uhr, bei der wir Angehörige am Eingang des Lützeler Friedhofs erwarten, um über die Verstorbenen zu erzählen und auf Wunsch dann einzeln auch die Gräber zu segnen.



Diakon Sebastian Möhlmann

FIRMUNG IN ST. PETER

Am 29. November um 11 Uhr feiern wir in der Kirche Sankt Peter in Koblenz-Neuendorf den Empfang des Sakramentes der Firmung. In insgesamt fünf Messfeiern empfangen ca. 180 Jugendliche aus dem Pastoralen Raum Koblenz, in diesem Jahr das Sakrament der Firmung.

Firmspender ist Jugendpfarrer Dominic Lück, der im Auftrag von Bischof Stephan Ackermann die Jugendlichen firmt und ihnen die Stärkung durch den Heiligen Geist zuspricht.

Aus unserer Pfarrei engagieren sich Thea Schmelzeisen und Natalie Eickers in der Firmvorbereitung. Sie begleiten die Jugendlichen sowohl bei den Großgruppentreffen als auch bei einzelnen Projekten und schaffen so Räume für Austausch, Fragen und persönliche Entwicklung.

Ein Schwerpunkt der Vorbereitung war die Projektphase, in der die Jugendlichen aus drei Kategorien jeweils ein Projekt wählen konnten. Die Bandbreite reichte von einer Fahrt zur Gedenkstätte Hadamar, über ein Bibelkrimi-Dinner, bis hin zu einer Kooperation mit den Mülleinsackern Lützel. Darüber hinaus findet am 31. Oktober 2026 in der Kirche Sankt Peter der Tiefgang statt – ein offenes Format, in dem Jugendliche ihren Glaubensfragen nachgehen und ihrer Gottesbeziehung Raum geben können.

Ein herzlicher Dank gilt allen Kooperationspartnern, die aus unserer Pfarrei die Firmvorbereitung unterstützt haben: der Grundschule Wallersheim für das „Büschchen“, dem Bürgerzentrum Lützel sowie den Mülleinsackern Lützel. Durch diese vielfältige Unterstützung wurde den Jugendlichen ein breites Spektrum an Erfahrungen und Begegnungen ermöglicht.

Herzliche Einladung an alle zur Mitfeier des Gottesdienstes. Im Anschluss sind alle zu einem Empfang im Kirchencafé eingeladen, um auf diesen besonderen Tag und den Empfang des Sakraments anzustoßen.

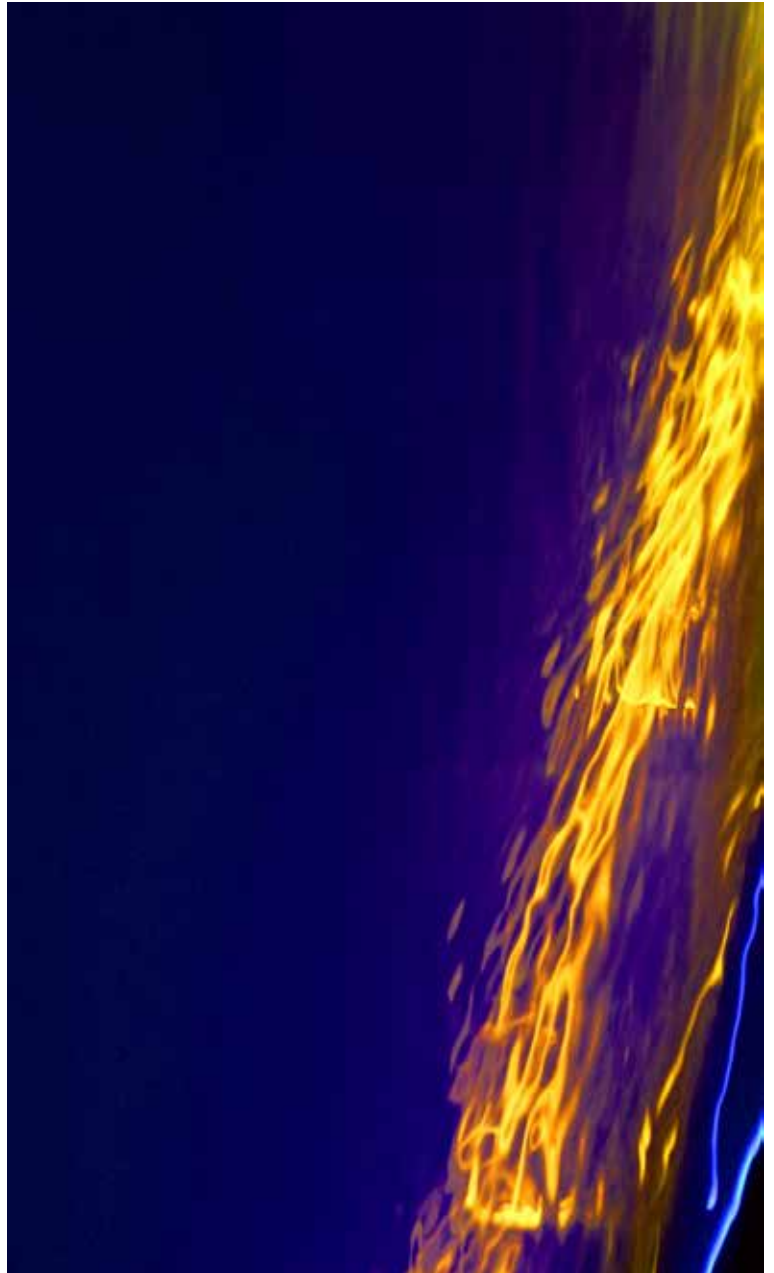


Bild: Peter Weidemann. In: Pfarrbriefservice.de

SCHON MAL VORMERKEN:

Das Adventsglühn der Glocke'pittascher findet in diesem Jahr am Samstag, 28.11.2026 (Erstes Adventswochenende) auf dem Kirchenvorplatz St. Peter statt. Es gibt wieder Glühwein, Würstchen, ein großes Feuer, Kaffee und Kuchen. Wir werden auch in der Kirche Tische aufbauen.



ERSTKOMMUNION 2027

In diesem Jahr startet die Vorbereitung zur Erstkommunion am Christkönigssonntag. Um 11:15 Uhr werden die diesjährigen Kommunionkinder im Gottesdienst in St. Peter vorgestellt. Gleichzeitig feiern wir auch das Cäcilienfest.

Der Elternabend für die Erstkommunion findet am 29. Oktober 2026 um 19 Uhr im Pfarrheim Neuendorf statt.

Anmeldungen erhält man im Pfarrbüro.



TRANSITUSFEIER

3. Oktober 2026 – 21 Uhr St. Antonius, Lützel, Im Gedenken an den Heiligen Franziskus und seinen 800. Todestag

Der Name: „Transitus“ kommt aus dem Lateinischen (transire) und bedeutet Durchgang. Franziskus starb am Abend des 3. Oktober 1226 in der kleinen Portiunculakapelle in der Ebene vor Assisi. Später wurde über dieser kleinen Kirche eine große Basilika errichtet.

Franziskus selbst nannte den Tod nicht Ende, sondern Schwester Tod – einen Bruder und Durchgang hinein in das ewige Leben bei Gott.

Die franziskanische Familie feiert den Transitus weltweit am Abend des 3. Oktobers. Auch wir wollen solch eine Feier am 3. Oktober begehen.

Die Liturgie besteht aus Texten aus dem Leben des Heiligen, Liedern, Gebeten und dem Sonnengesang.

Herzliche Einladung zu dieser besonderen Feier in der Kirche St. Antonius.

SCHÖPFUNGSGOTTESDIENST UND ERNTEDANK

4. Oktober um 11:15 Uhr in St. Martin Kesselheim

Auch in diesem Jahr wollen wir Gott für die Ernte danken. Jeder und jede, die einen Garten haben und selbst Gemüse und Obst anbauen, wissen wie schwierig dieses Erntejahr war. Umso mehr müssen wir Gott danken, dass er auch in Zukunft uns die Grundlage für unser Leben schenkt.

Das wollen wir am Sonntag, 04. Oktober 2026 um 11:15 Uhr in St. Martin in einem Gottesdienst feiern. Mit dabei sind Kinder und Erzieher/innen aus der Kita St. Martin, viele fleißige Suppenkocher und auch die Ministranten, die Kuchen verkaufen.

Herzliche Einladung!

ROSENKRANZ IN MARIA HILF UND KESSELHEIM

Der Oktober ist auch der Rosenkranzmonat. Deshalb werden in Kesselheim und Maria Hilf in Lützel in diesem Monat das Rosenkranzgebet angeboten. Bitte entnehmen sie die Termine der Gottesdienstordnung. In Maria Hilf in Lützel findet das Rosenkranzgebet jeden Freitag um 15 Uhr statt mit eucharistischer Anbetung und Segen. Herzliche Einladung!

FRAUENGEMEINSCHAFT ST. MARTIN KESSELHEIM

Die Termine für die Frauenmessen um 14.30 Uhr mit anschließendem Kaffee (wie üblich gegen einen kleinen Obolus) sind:

20. Oktober

17. November

15. Dezember

Herzliche Einladung!

Rosi Berres und Else Brühl

DAS BEKEHRUNGSEVANGELIUM DES HEILIGEN FRANZISKUS NACH MATTHÄUS:

Diese zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel! Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben. Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel! Nehmt keine Vorrats-tasche mit auf den Weg, kein zweites Hemd, keine Schuhe, keinen Wanderstab; denn wer arbeitet, ist seines Lohnes wert. Wenn ihr in eine Stadt oder in ein Dorf kommt, erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei ihm bleibt, bis ihr den Ort wieder verlasst. Wenn ihr in ein Haus kommt, dann ent-bietet ihm den Gruß. Wenn das Haus es wert ist, soll euer Friede bei ihm einkehren. Wenn das Haus es aber nicht wert ist, dann soll euer Friede zu euch zurückkehren. Und wenn man euch nicht aufnimmt und eure Worte nicht hören will, geht weg aus jenem Haus oder aus jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen! Amen, ich sage euch: Dem Gebiet von Sodom und Gomorra wird es am Tag des Gerichts erträglicher ergehen als dieser Stadt.

EIN GEISTLICHER REISEBERICHT

Das ist das Bekehrungsevangelium des heiligen Franziskus von Assisi. Es steht am Anfang seiner Wandlung hin zu dem Heiligen, als den wir ihn heute kennen.

Im August durfte ich mit 24 Mitbrüdern aus dem Bistum nach Assisi reisen. Es war eine intensive und geistliche Woche auf den Spuren des heiligen Franziskus, aber auch seiner Gefährten und Gefährtinnen. Eine Reise, die innerlich für mich immer noch nicht abgeschlossen ist. Daher möchte ich sie ein wenig daran teilnehmen lassen.

Das Leben von Franziskus lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Er lebte nach dem Evangelium und durch sein Leben sollte Jesus Christus sichtbar werden.

Kurz zusammengefasst sind wohl folgende Stationen seines Lebens wichtig: Als Sohn eines reichen Tuchhändlers in Assisi führt er auch ein durchaus ausschweifendes Leben. Wir stehen am Beginn einer neuen Zeitordnung. Nicht mehr nur Adlige haben das Sagen, sondern auch Bürger und Kaufleute wollen zunehmend mitreden und etwas von der Macht der Adligen abbekommen. Zu letzteren zählte die Familie von Franziskus. Und durchaus ist das der Beginn einer Gesellschaft, wie wir sie kennen.

Und das genau ist auch der Konflikt zwischen den Städten Perugia und Assisi. Sie kämpfen gegeneinander und Franziskus kämpft auf der Seite Assisis mit, auf der Seite der Bürger und Kaufleute gegen die Adligen. Er wird dabei gefangen genommen und bleibt ein Jahr in Gefangenschaft. Das war eine schwierige Zeit für ihn.

Dann hört er dieses Evangelium und beginnt den Armen und Aussätzigen zu helfen. Damit er Geld für sie hat, stiehlt er Tuch bei seinem Vater und verkauft es in einer anderen Stadt. Das gefällt dem Vater gar nicht und er klagt Franziskus vor dem Bischof von Assisi an.



Der Bischof ist zuständig, da Franziskus schon als Bußprediger gesehen wird und deshalb unter die geistliche Gerichtsbarkeit fällt. In diesem Prozess bricht er mit dem Vater. Er zieht sich nackt aus. Gibt seine Kleider an den Vater zurück und sagt sich von ihm los. Fortan reicht ihm eine einfache braune Kutte mit einem Strick um den Bauch – bis heute das Gewand der Franziskaner. Es ist kein teurer Ledergürtel, sondern ein einfacher Strick.

Erste Gefährten schließen sich ihm an und sie ziehen in einen Stall, der in der Ebene vor Assisi liegt. Dort geschieht etwas Entscheidendes: Franziskus küsst einen leprosen Menschen – einen Aussätzigen. Er überwindet seinen Ekel und entdeckt in dem Aussätzigen Jesus Christus.

Später erschien ihm Jesus im Traum und gibt ihm den Auftrag: Baue meine Kirche wieder auf. Franziskus nimmt das ganz wörtlich und richtet kleine Kirchen in der Ebene vor Assisi, die zu Ruinen geworden waren, wieder her. Er tut dies mit seinen eigenen Händen.

Überhaupt liest er das Evangelium ganz wörtlich, ganz einfach – ja fast naiv. Und das fasziniert die Menschen und viele wollen ihm nachfolgen und wandeln ihr Leben radikal. Zu seinen Lebzeiten ist

die Gemeinschaft der Franziskaner schon auf 5000 Brüder angewachsen. Die Botschaft, die von Franziskus ausgeht, ist eine ganz neue Sicht auf die Welt – eine positive Sicht.

Im Hier und Jetzt verwirklicht sich Reich Gottes und nicht irgendwann im Jenseits. Reich Gottes ist sichtbar und erfahrbar in der Sorge um die Armen, im Glauben und Gebet, aber auch in der Schöpfung. Wir alle kennen den Sonnengesang des Franziskus: Ein Lob auf die Schöpfung. Wie wunderbar ist die Welt, in der wir leben.

Und: Durch ihn baut sich Kirche neu auf – so lehnt es Franziskus Zeit seines Lebens ab, dass er oder seine Gemeinschaft irgendeinen Besitz haben. Radikal. Natürlich verändert sich das schnell.

Auf der einen Seite stand er damit ganz im Gegensatz zu der machts- und besitzorientierten Kirche seiner Zeit. Aber andererseits auch im Gegensatz zu Gemeinschaften, die das Evangelium anders leben wollten und sich von der Kirche lösten. Franziskus suchte die Einheit und wollte die Veränderung der Kirche von Innen erreichen.

Sein Weg begann mit der Umarmung eines Aussätzigen – eines Stigmatisierten.

Und sein Weg endete mit seiner eigenen Stigmatisierung. Er wird selbst zum Stigmatisierten. Im September 1224 empfängt er die Wunden Jesu auf dem Berg La Verna – die Wunden Jesu zeigten sich an seinen Händen, den Füßen und an der Seite. La Verna, ein abgeschiedener Ort in den Bergen. Ein wenig Unwirtlich – mitten im Wald auf 1000 m.

Wir besuchten diesen Ort. Während eines Unwetters. Er ist über einer Felsspalte gebaut, in denen Franziskus und seine Gefährten sich zurückzogen. Sie fasten und beten dort. Eine Felsspalte zeigt

bis heute das Bett des Heiligen Franziskus. Ein wenig weiter empfing er die Wundmale Jesu.

Jeden Tag um 15 Uhr ist eine Prozession zu diesem Ort, wo heute eine Kapelle steht. Der Prozessionsweg ist überdacht, da es eine Legende gibt, nach der die Brüder, die dort waren, an einem Tag keine Lust hatten die Prozession zum Ort der Stigmatisierung durchzuführen, da es einen Schneesturm gab. Aber als sie abends nachschauten, waren hunderte Spuren der Tiere des Waldes im Schnee, die die Prozession zum Heiligen Franziskus an ihrer Stelle durchführten.

So viele Legenden ranken sich um diesen Heiligen. Und ich glaube wirklich, dass vieles davon wahr ist.

Es gibt einen Satz, den Franziskus einmal sagte: Was dir widerfährt sollst du wollen.

Was über ihn kam, was ihm Gott, Jesus, der Heilige Geist eingab, das hat Franziskus angenommen und zu seinem Willen gemacht. Dein Wille geschehe. Diese Bitte aus dem Vater Unser hat Franziskus gelebt. Er gab sich ganz in die Hand Gottes.

Was dir widerfährt, sollst du wollen.

Oliver Seis



Basilika in Assisi mit dem Grab des hl. Franziskus

FEST ZU EHREN DER HEILIGEN CÄCILIA, PATRONIN DER KIRCHENMUSIK

Am 22. November ist der Gedenktag der heiligen Cäcilia, der in diesem Jahr passend auf einen Sonntag fällt. Somit kann der Kirchenchor unserer Pfarrei auf den Tag genau ihrer gedenken. Herzliche Einladung an alle, zusammen mit dem Chor, das Cäcilienfest mit einem festlichen Gottesdienst zu feiern. Er findet um 11:15 h in St. Peter statt, musikalisch umrahmt vom Kirchenchor. Im Anschluss hat das Kirchencafé geöffnet und wir laden herzlich ein nach dem Gottesdienst noch ein wenig in der Kirche zu verweilen.

Wir freuen uns diesen Tag gemeinsam mit der Gemeinde zu feiern und heißen alle herzlich willkommen!

Noch ein Hinweis zum Titel „Patronin der Kirchenmusik“: Er ist wohl leider aus einer fehlerhaften und ungenauen Textübertragung heraus entstanden. Heißt es in Originaltexten „Während die Musikinstrumente erklangen, sang die Jungfrau Cäcilia in ihrem Herzen und nur zu Gott gewandt ...“ wurde daraus über die Jahre hinweg „Die Orgel spielend sang die Jungfrau Cäcilia allein zu Gott ...“. Macht aber nichts, denn die heilige Cäcilia scheint nett gewesen zu sein und verbindet mit ihrem Namen die gesamte Kirchenmusik.

Und noch ein Hinweis in eigener Sache: unseren jährlichen Chorausflug und die „Party“ zum Cäcilienfest legen wir in diesem Jahr zusammen und feiern die heilige Cäcilia schon mal vorab am 26. September im Pfarrheim mit aktiven und inaktiven Chormitgliedern.

Für den Kirchenchor: Beate Gniffke-Koch



Music Sweet Music' (Saint Cecilia) . Evelyn De Morgan (1855-1919), Public domain, via Wikimedia Commons

BIBELTEILEN

Nach längerer Pause wollen wir uns wieder zum Bibelteilen im Pfarrhaus in Neuendorf treffen.

Donnerstag, 8. Oktober um 19 Uhr

Dienstag, 10. November um 19 Uhr

Donnerstag, 10. November um 19 Uhr

Wir teilen miteinander einen Bibeltext, meistens den vom kommenden Sonntag und bleiben anschließend noch bei Essen und Getränken zusammen. Jeder bringt etwas Einfaches mit.

Oliver Seis

HILFE FÜR WINTER-FLÜCHTLINGE

Dicke Flocken fielen aus dem dunklen Abendhimmel auf die weiße Landschaft. Da schnaufte es am Gartenzaun an der Holunderhecke. Es war Frederick, der Igel, der sich mühsam seinen Weg durch den Tiefschnee bahnte. „Wenn ich nicht bald einen trockenen, warmen Platz finde, bin ich verloren“, sagte er verzweifelt zu sich selbst. Nach kurzer Rast kam er endlich an einen Schneehügel, fing an zu graben und fand eine behagliche Höhle. Er kullerte hinein und war auch schon eingeschlafen.

„Wer wagt es, in mein Haus zu kommen und meinen Winterschlaf zu stören?“ Zornig umkreiste Rena, die Ringelnatter, den stacheligen Eindringling. Der aber blieb regungslos liegen und ließ nur ein gleichmäßiges Atmen vernehmen. „Heh du, wach auf!“, zischelte sie, so laut sie konnte. „Lass mich in Ruhe. Ich bin sooo müde“, murmelte Frederick. „Du dahergelaufener Nichtsnutz! Verlass sofort meine Wohnung. Die habe ich mir gesucht. Du hast hier nichts zu suchen.“ „Was hab ich dir getan, dass du so wütend bist? Ich will doch nur hier friedlich schlafen. Draußen ist es bitterkalt. Dort werde ich erfrieren“, sagte er schlaftrunken. „Deine spitzen Stacheln stören mich. Du könntest mich verletzen. Und außerdem gehörst du einfach nicht hierher“, antwortete Rena aufgebracht.

Plötzlich war ein Poltern zu hören. Der Boden bebte. Frederick und Rena waren starr vor Schreck. Mitten im Raum wuchs ein Erdhügel in die Höhe, aus dem Klümpchen und Steine geschleudert wurden. Im nächsten Moment schaute eine rosa Schnauze heraus. „Huch, wo bin ich denn da gelandet?“ Es war Pauli, der Maulwurf, der neugierig aus dem Erdhügel herausschaute.

„Nicht noch so einer“, schimpfte Rena, als sie ihre Sprache wiedergefunden hatte. „Ich bestehe darauf, dass ihr beide geht. Das ist mein Zuhause.“ „Nur die Ruhe. Wo ist das Problem? Es ist doch Platz für alle da.“ Bei diesen Worten kletterte Pauli behäbig von seinem Erdhügel herab. „Genau! Platz ist da, und ich will weiter nichts als schlafen. Ich bin ja sooooo müdeeee. Bzzzzz ...“, tönte Frederick und war im nächsten Moment wieder eingeschlafen.

„Ich hab eine Idee“, flüsterte Pauli, um den Schläfer nicht zu wecken. „Rena, ich lade dich zu mir ein. Du bist wendig und dünn und kannst mir durch die Gänge, die ich gegraben habe, folgen. Mein Nest ist warm gepolstert. Kein Frost und kein Eindringling kommen dorthin. Da kannst du ruhig schlafen, denn ich bin ständig unterwegs. Hab

viel zu tun. Muss die Gänge instand halten, für Belüftung sorgen, die Vorratskammer füllen und und und. Was hältst du davon?“

Zögernd stimmte Rena zu. Es ging durch verwinkelte, enge Tunnel nach unten. Bald schon waren sie in der gepolsterten Höhle im Maulwurfsbau angekommen. Rena rollte sich behaglich zusammen. „Das ist das beste Schlafnest, das ich je hatte“, sagte sie noch, bevor ihr die Augen zufielen und sie in tiefen Schlaf sank.

Pauli grinste erfreut und machte sich auf den Weg. Denn ein Maulwurf braucht keinen Winterschlaf – der hat immer was zu tun.

Die Helden unserer Geschichte

Die Ringelnatter ist eine für den Menschen völlig harmlose Schlange, die gern in der Nähe von Gewässern lebt. Sie hat keine Giftzähne, und ernährt sich von Amphibien (Frösche, Lurche, Kaulquappen, Eidechsen...). Sie überwintert gern in Kompost- oder Reisighaufen und steht auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere. Kompost oder Reisig im Garten kann also auch für die Ringelnatter ein hilfreicher Schutz sein.

Der Maulwurf ist ein Nützling im Garten, denn er belüftet den Boden durch seine Gänge und ernährt sich von Engerlingen und Regenwürmern. Auch wenn sich der Gärtner durch die Maulwurfshügel gestört fühlt, sind die doch nur der Abraum, der beim unterirdischen Graben entsteht. Pflanzen werden nicht beschädigt. Der Maulwurf hält keine Winterruhe und keinen Winterschlaf. Er zieht sich nur in frostsichere tiefere Bereiche im Boden zurück.

Igel suchen schon ab Mitte Oktober, wenn die Temperaturen sinken, ihre Winterquartiere auf. Schutz gegen Kälte finden sie in kleinen Höhlen, unter Reisighaufen und Laub. Hier rollen sie sich zusammen und verschlafen die kalte Jahreszeit.

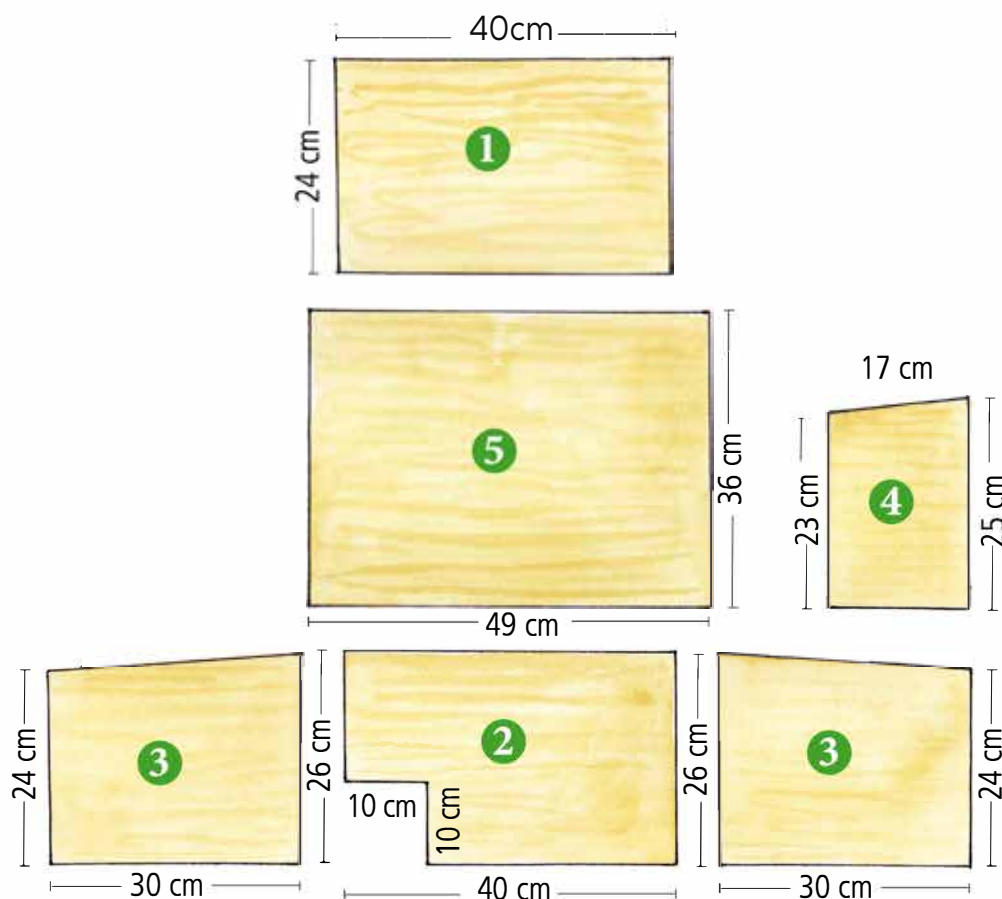
Anna Zeis-Ziegler, In: Pfarrbriefservice.de



Das Igelhaus - Unterschlupf für den Winter

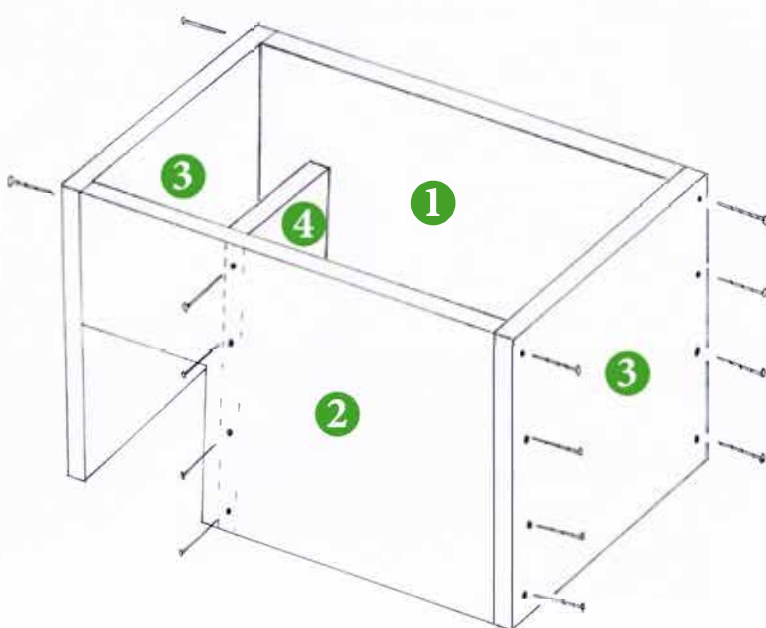
Willst du den Igel helfen? Dann bau doch für sie ein Igelhaus. Hier ist eine Anleitung dazu. Du brauchst Bretter in 2 cm Stärke aus unbehandeltem Holz in diesen Maßen:

- 1 Rückwand
- 2 Vorderwand
- 3 Seitenwand
- 4 Zwischenwand
- 5 Dach



Die Bauteile werden mit Holzschrauben zusammenmontiert, wie hier. Wenn du die Löcher mit einem kleineren Bohrer vorbohrst, geht es leichter. Zuletzt wird das Dach aufgelegt und angeschraubt. Zum Schutz kannst du das Igelhaus mit Leinöl einpinseln, und auf das Dach Dachpappe nageln. Dann hält es länger. Durch die Zwischenwand (4) ist der Igel vor Katzen oder anderen Räubern sicher.

Das fertige Igelhaus gut mit Heu oder trockenen Blättern auspolstern und an einer ruhigen Stelle aufstellen.





MARIA BEKOMMT EIN KIND

Maria und Josef sind glücklich verlobt, als der Erzengel Gabriel Maria mitteilt, dass sie mit Gottes Sohn schwanger ist. Josef will Maria daraufhin verlassen, doch Gabriel erscheint ihm im Traum und erklärt ihm, dass er Jesu Vater auf Erden sein. Maria bekommt ein Kind. Infolge des Befehls von Kaiser Augustus, dass jeder sich in seinem Geburtsort zählen lassen soll, reist Maria hochschwanger auf einem Esel mit Josef nach Betlehem. Dort bringt sie in einem Stall ihr Kind zur Welt und die Hirten und Sterndeuter kommen und beten es an. – Dem dänischen Duo gelingt es großartig, die bekannte Weihnachtsgeschichte zugleich klassisch-zeitlos und modern zu interpretieren. Die Dialoge sind zeitgemäß und auch die großflächigen, hinreißend illustrierten Bilder samt golden verziertem Buchdeckel sind ein Hingucker. Sie zeigen Josef und Maria menschlich, ohne Heiligenschein, als Pärchen, das durch die Wiesen streift und am Küchentisch sitzt. Die Bildsprache ist intim, zeigt Jesus als Embryo im Bauch und Maria beim Stillen. Ein Blickfang für die ganze Familie!

Melanie Schubert

rezensiert für den Sankt Michaelsbund.

ENKEL OHNE GOTT?

„Enkel ohne Gott?“ Nein, natürlich gibt es keine Enkel ohne Gott, weil Gottes Liebe niemanden ausschließt. So einfach lässt sich die titelgebende Leitfrage des Autors, langjähriger Theologe und Psychotherapeut, aber nicht auflösen. Viele Großeltern, Enkel ohne Gott? wie Wunibald Müller selbst, sind mit einer kirchen- und glaubensfernen Lebenswirklichkeit ihrer Kinder und Enkel konfrontiert. Und möchten hier im Rahmen ihrer Möglichkeiten instinktiv gegensteuern. Doch von der Vermittlung volkskirchlich geprägter Rituale und Traditionen der Vergangenheit rät der Autor ab. Es gelte, die „Verbuntung“ auf dem Gebiet der Spiritualität zu akzeptieren und besser mit dem Vorleben eigener Glaubensgewissheiten Impulse bei den Enkeln zu setzen. Müller überrascht seine Leser, wenn er die Fragestellung umkehrt und den besorgten Großeltern rät, die Irritationen, die sie familiär erleben als Chance für eine Überholung der eigenen Gottesbeziehung anzunehmen, vielleicht gar eine Befreiung zu erleben. Mit anderen Worten, können sie selbst glauben, dass Gottes Gnade ihrem Tun zuvorkommt? Spätestens ab hier wird klar, man hält kein Selbsthilfebuch mit Lösungsschablonen in der Hand, sondern zuallererst ein Trostbuch zur Selbstreflexion, aufrüttelnd, dabei alltagstauglich, im Ton ebenso liebevoll wie nachdrücklich. Es finden sich griffige Formulierungen, häufig eingebettet in eine Spiritualität, die an Theresa von Avila oder auch Karl Rahner erinnern. Für alle Bestände sehr geeignet.

Werner Wagner

rezensiert für den Sankt Michaelsbund.



Donnerstag, 1. Oktober

Hl. Theresia vom Kinde Jesus, Kirchenlehrerin, Ordensfrau (1897)

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

Freitag, 2. Oktober

Hll. Schutzengel

10:30 St. Antonius – Eucharistiefeier

15:00 Maria Hilf – Rosenkranz mit eucharistischem Segen

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 3. Oktober

Samstag der 26. Woche im Jahreskreis

12:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde zu Ehren d. Unbefleckten Herzens Mariens

21:00 St. Antonius – Transitus – Gedächtnisfeier zum Heimgang und Todestag des heiligen Franziskus von Assisi

Sonntag, 4. Oktober Erntedank

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 Maria Hilf – Eucharistiefeier

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Martin – Schöpfungsgottesdienst zum Erntedank für die ganze Pfarrei – mitgestaltet von der KiTa St. Martin

800. Todestag des Heiligen Franziskus von Assisi anschl. gemeinsames Suppenessen vor der Kirche

15:15 Altenheim Maria vom Siege – Erntedank-Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

15:30 St. Antonius – Gottesdienst der ind. Gemeinde

Dienstag, 6. Oktober

14:30 Maria Hilf – Erntedank-Gottesdienst mit den Bewohnern der Seniorenresidenz

15:00 St. Martin – Rosenkranz

Mittwoch, 7. Oktober

Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz

14:30 Altenheim Bodelschwingh – Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

Donnerstag, 8. Oktober

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

Freitag, 9. Oktober

15:00 Maria Hilf – Rosenkranz mit eucharistischem Segen

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 10. Oktober

Samstag der 27. Woche im Jahreskreis

18:00 St. Antonius – Eucharistiefeier

Sonntag, 11. Oktober

28. Sonntag im Jahreskreis

07:30 Maria Hilf – Gottesdienst der eritr. Gemeinde

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 St. Martin – Eucharistiefeier

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Peter – Eucharistiefeier

17:00 St. Antonius – Gottesdienst der aram. Gemeinde

Dienstag, 13. Oktober

18:00 St. Martin – Eucharistiefeier

Donnerstag, 15. Oktober

Hl. Theresia von Avila, Ordensfrau, Kirchenlehrerin (1582)

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

18:00 St. Peter – Eucharistiefeier

Freitag, 16. Oktober

15:00 Maria Hilf – Rosenkranz mit eucharistischem Segen

Samstag, 17. Oktober

Hl. Ignatius, Bischof von Antiochien, Märtyrer (um 115)

18:00 St. Martin – Eucharistiefeier

Sonntag, 18. Oktober

29. Sonntag im Jahreskreis

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 Maria Hilf – Eucharistiefeier

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Peter – Eucharistiefeier

Ged. f. Verst. d. Fam. Koch – Thiel – Niebauer – Lind – Oster / Jahrgedächtnis f. Dieter Ruhmann

14:00 St. Martin – Taufe Charlotte Raue und Melino Golz

Dienstag, 20. Oktober

14:30 St. Martin – Frauenmesse mit anschließendem Kaffee

Mittwoch, 21. Oktober

14:30 Maria Hilf – Andacht mit anschließendem Gemeindegast

Donnerstag, 22. Oktober

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

14:30 St. Peter – Frauenmesse

Freitag, 23. Oktober

15:00 Maria Hilf – Rosenkranz mit eucharistischem Segen

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 24. Oktober

Samstag der 29. Woche im Jahreskreis

18:00 St. Antonius – Eucharistiefeier

Sonntag, 25. Oktober*30. Sonntag im Jahreskreis*

07:30 Maria Hilf – Gottesdienst der eritr. Gemeinde

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 St. Martin – Eucharistiefeier

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Peter – Eucharistiefeier

*Jahrgedächtnis f. Änni Glöckner mit Gedächtnis für Ehemann
Albert Glöckner und Schwägerin Gisela Glöckner*

15:00 St. Martin – Pontifikalamt der ind. Gemeinde

16:00 Maria Hilf – Gottesdienst in englischer Sprache der anglo-
phonen Gemeinde

17:00 St. Antonius – Gottesdienst der aram. Gemeinde

Dienstag, 27. Oktober

15:00 St. Martin – Rosenkranz

Mittwoch, 28. Oktober*Hl. Simon und hl. Judas, Apostel*

10:30 Maria Hilf – Eucharistiefeier

Donnerstag, 29. Oktober

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Eucharistiefeier

Freitag, 30. Oktober

15:00 Maria Hilf – Rosenkranz mit eucharistischem Segen

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 31. Oktober*Samstag der 30. Woche im Jahreskreis*

18:00 St. Antonius – Eucharistiefeier

**Sonntag, 1. November
Allerheiligen**

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

10:00 St. Peter – Eucharistiefeier mit anschließender Gräberseg-
nung auf dem Friedhof Neuendorf und Wallersheim

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

14:00 St. Martin – Eucharistiefeier mit anschließender Gräberseg-
nung14:00 Uhr – 16:00 Uhr Friedhof Lützel – Memoria-Präsenz
und auf Wunsch Segnung der Gräber

15:30 St. Antonius – Gottesdienst der ind. Gemeinde

**Montag, 2. November
Allerseelen**

18:00 St. Peter – Totenmesse zu Allerseelen

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Mittwoch, 4. November*Hl. Karl Borromäus, Bischof von Mailand (1584)*

14:30 Altenheim Bodelschwingh – Eucharistiefeier

Donnerstag, 5. November*Hochfest des Jahrestags der Weihe der Kirchen, die ihre Kirchweihe
nicht am eigentlichen Weihetag begehen*10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kom-
munionausteilung

11:00 St. Antonius – Seniorenmesse der poln. Gemeinde

Freitag, 6. November

10:30 St. Antonius – Eucharistiefeier

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 7. November*Hl. Willibrord, Bischof von Utrecht, Glaubensbote bei den Friesen
(739)*12:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde zu Ehren d.
Unbefleckten Herzens Mariens18:00 Maria Hilf – Eucharistiefeier im Gedenken an die Verstorbe-
nen dieses Jahres**Sonntag, 8. November***32. Sonntag im Jahreskreis*

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 St. Martin – Eucharistiefeier im Gedenken an die Verstorbe-
nen dieses Jahres*Ged. f. Verst. d. Fam. Ehrlich u. Specht*

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Peter – Eucharistiefeier im Gedenken an die Verstorbe-
nen dieses Jahres im Anschluss Kirchencafé*Gestiftetes Gedächtnis f. Prälat Dr. Johannes Schlich u. Geschwis-
ter / Jahrged. f. Susanne Lauxen*

17:00 St. Antonius – Gottesdienst der aram. Gemeinde

17:30 St. Martin – Anspiel und Andacht zum Martinsumzug

Dienstag, 10. November*Hl. Leo der Große, Papst, Kirchenlehrer (461)*

14:30 St. Antonius – Andacht

18:00 St. Martin – Hochamt zum Heiligen Martin

Donnerstag, 12. November*Hl. Josaphat, Bischof von Polozk in Weißrußland, Märtyrer (1623)*10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kom-
munionausteilung**Freitag, 13. November**14:30 Maria vom Siege – Gedenkgottesdienst für die Verstorbe-
nen

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 14. November*Samstag der 32. Woche im Jahreskreis*

17:30 Kranzniederlegung vor dem Ehrenmal

18:00 St. Martin – Eucharistiefeier – Totengedenken für die Ver-
storbenen der MGV Mitglieder

Stiftsmesse

Sonntag, 15. November*33. Sonntag im Jahreskreis*

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 Maria Hilf – Eucharistiefeier

Jahrged. Pfarrer Heinz Künster

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Peter – Eucharistiefeier

Ged. f. Verst. d. Fam. Koch – Thiel – Niebauer – Lind – Oster / Stiftsmesse für die Ehel. Anna Maria und Simon Leinig

14:00 St. Peter – Taufe

15:30 St. Antonius – Gottesdienst der ind. Gemeinde

Dienstag, 17. November

14:30 St. Martin – Frauenmesse mit anschließendem Kaffee

Donnerstag, 19. November*Hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen (1231)*

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Wortgottesdienst mit Kommunionausteilung

18:00 St. Peter – Eucharistiefeier

Freitag, 20. November

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

19:00 Maria Hilf – Taizé Gebet

Samstag, 21. November*Gedenktag Unserer Lieben Frau in Jerusalem*

18:00 St. Antonius – Eucharistiefeier

**Sonntag, 22. November
Christkönigssonntag**

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 St. Martin – Eucharistiefeier

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:15 St. Peter – Eucharistiefeier mit Cäcilienfest unseres Kirchenchors

Beginn der Erstkommunionvorbereitung

Ged. f. Verst. Markus Pesch

16:00 Maria Hilf – Gottesdienst in englischer Sprache der anglo-phonen Gemeinde

17:00 St. Antonius – Gottesdienst der aram. Gemeinde

Mittwoch, 25. November

10:30 Maria Hilf – Eucharistiefeier

Donnerstag, 26. November

10:00 Altenheim Maria vom Siege – Eucharistiefeier mit Spendung der Krankensalbung

Freitag, 27. November

18:30 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

Samstag, 28. November*Samstag der 34. Woche im Jahreskreis*

18:00 St. Martin – Eucharistiefeier

**Sonntag, 29. November
Erster Adventssonntag**

09:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

09:45 Maria Hilf – Eucharistiefeier

11:00 St. Antonius – Gottesdienst der poln. Gemeinde

11:00 St. Peter – Eucharistiefeier und Firmung – im Anschluss Sektempfang

16:00 Maria Hilf – Adventskonzert mit Instrumentalisten der Musikschule der Stadt Koblenz

TAIZÉ-GEBET: 20. NOVEMBER 2026

Mit Gebeten und Liedern im Geiste der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé wollen wir diesen Abend gestalten. Im Anschluss besteht noch die Möglichkeit bei Wasser, Wein und Tee zusammen zu bleiben.

candles church © Taizé




Pfarrei Koblenz
ST. PETRUS UND ST. MARTINUS

Für jede Ausgabe der Schlüsselmomente bitten wir um einen Unkostenbeitrag von 1,50 €. Der Jahrespreis mit vier Ausgaben beträgt 6,00 €. Die Austräger und Austrägerinnen werden den Beitrag immer mit der Dezemberausgabe erheben – also das erste Mal im Dezember 2025. Falls Ihnen die Schlüsselmomente nicht zugestellt werden, bitten wir um eine jährliche Überweisung von 6 € auf das Konto der Kirchengem. St. Petrus u. St. Martinus, IBAN: DE96 57050120 0000313221, bei der Spk. Koblenz mit dem Vermerk „Schlüsselmomente“. Vielen Dank.
Der Dezemberausgabe 2025 legen wir einen Überweisungsträger bei.